

# Wächter des Lichts

Von abgemeldet

## Kapitel 8: Feuer - Ähnlichkeit

Etwas Großes bahnte sich an. Es war die bekannte Ruhe vor dem Sturm, welche Michael wahrnahm. Er konnte sich allerdings nicht erklären, weshalb er dieses Gefühl hatte. Jedoch war dem Feuerengel eines klar: Chamuel hatte etwas damit zu tun. Denn dieses Gefühl hatte er seit dem Tag, an dem sie wahrscheinlich ihr wahres Gesicht zeigte.

Michael forderte einen wöchentlichen Bericht über sie und das erwies sich schwieriger als gedacht. Zu manchen Tageszeiten verschwand sie spurlos und tauchte genauso geheimnisvoll wieder auf.

Er wandte sich wieder dem Karten auf seinem Schreibtisch zu. Durch das Zusammenkrachen der unteren Schalen entstand ein großes Chaos. Zudem konnten sich in diesem Gewirr noch Dämonen verstecken. Eine Tatsache, die die Sicherheit des Himmels gefährdete. Etwas was ihn sehr nervte.

Doch es war nicht das Einzige was ihn nervte. Statt auf Dämonenjagd zu gehen musste er Papierkram erledigen. Eines seiner meist gehassten Tätigkeiten.

Er konnte sich schon vorstellen, dass der Rat ihn um jeden Preis in Briaah behalten wollte. Doch er ließ sich das keinesfalls gefallen.

Ein Teil seiner Offiziere ist bereits in Shehaqim. Doch seinen Generalstab behält er weiterhin in Briaah, um nicht das Aufsehen des Rates zu erregen. Das Letzte was er gebrauchen konnte, war Bürokratie in seiner Militärpolitik.

Demnächst würde er die nächsten nach Shehaqim schicken.

Uriel wusste nicht wieso er zugestimmt hatte, genauso schleierhaft war es wieso Jibril sich letztendlich überzeugen ließ. Dennoch machten sie sich gemeinsam auf den Weg zu Michael. Sie würden Michael in seinem Vorhaben unterstützen, indem sie ihm von der Idee mit der Aufrüstung erzählten. Vor Michaels Tür blieben sie stehen.

Michael konnte die beiden Elementarengel bereits seit einiger Zeit wahrnehmen. Er ging auf die Tür zu und öffnete sie.

„Was wollt ihr hier?“, fragte er leicht missgelaunt. Ohne eine Antwort abzuwarten begab er sich wieder zum Schreibtisch und setzte sich um weitere Karten zu studieren. Luzifer hatte damals ganze Arbeit geleistet so aufwendig detaillierte Karten zu erstellen lassen.

Jibril und Uriel traten ein und schlossen die Tür hinter sich.

„Wir haben da ein Angebot für dich“, meinte Jibril. Michael sah von den Karten auf und musterte den Wasserengel.

„Was für eins?“, meinte er, dass Interesse in seiner Stimme war nicht zu überhören. Selbst wenn er sein gegnerisches Element nicht leiden konnte, so waren ihre Angebote nie schlecht. Für ihn waren sie sogar sehr oft von Vorteil.

„Wir wollen dir etwas helfen. Soviel uns nämlich bekannt ist, schickst du nach und nach deine Truppen nach Shehaqim“, antwortete Uriel. Michael hob eine Augenbraue und fragte sich, woher seine Kollegen es wussten. Jibril und Uriel traten näher an seinen Schreibtisch.

„Fahrt fort“, meinte der Feuerengel lediglich und deutete den beiden, sich zu setzen. Beide setzten sich und Jibril fing an zu erzählen.

„Das Angebot ist ganz simpel. Wir finden, dass er klug wäre das gesamte Heer aufzurüsten. Jedoch wird das nicht über den Rat laufen. Wir werden es geheim halten.“ Michael lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Er konnte nicht glauben, dass das alles sein sollte. Sonst wollte Jibril immer eine gewisse Gegenleistung. Und dieses Vorhaben war nicht gerade klein.

„Wo ist der Haken?“, fragte er also.

„Es gibt keinen. Es ist ein Gefallen, den wir dir tun wollen.“ Michael zweifelte immer noch daran. Er kannte Jibril lange genug. Genauso Uriel. Beide waren meist um Frieden bemüht. Und um Frieden zu gewähren, war eine Heeresaufrüstung nicht die beste Lösung.

„Wie wollt ihr es vor dem Rat geheim halten?“ Diesmal antwortete Uriel.

„Jibril wird den Rat täuschen. Ich werde die Formulare höchstpersönlich unterzeichnen. Somit werden sie nicht geprüft.“ Es war alles logisch durchdacht, dass musste Michael zugeben. Doch noch immer klärte es nicht die Frage, wie sie auf diese Idee kamen.

„Alles schön und gut. Doch frage ich mich, warum?“, stellte er die Frage.

Jibril überlegte, sie konnte nicht sagen, dass es Chamuels Idee war. Sie konnte auch nichts vom Licht verraten, noch nicht.

Uriel dachte ebenfalls über eine passende Antwort nach. Doch es fiel ihm keine ein. Die einzige Antwort, die ihm gerade einfiel, war die Begründung von Chamuel. Und diese konnte er nicht benutzen.

Michael bemerkte das Zögern der Beiden. Plötzlich fiel ihm wieder Chamuel ein.

„Es war nicht eure Idee“, stellte er dann fest. Jibril und Uriel zeigten keine Regung, doch in ihren Innern schlugen die Alarmglocken.

Michael wusste selbst nicht warum, aus irgendeinem Grund erschien es überaus logisch das Chamuel irgendwas damit zu tun hatte. Doch erklären konnte er es sich nicht. Auch wollte er nicht den Wasser- und Erdengel danach fragen. Denn selbst wenn er richtig liegen sollte, so würden sie es nicht zugeben.

„Nun denn, wenn ihr mir so was anbietet, kann ich wohl kaum nein sagen. Sollte das allerdings eine Falle sein“, begann er und seine Stimme wurde dunkler, „werde ich vergessen, dass ihr Elementare seid und ihr werdet es bereuen.“

In diesem Augenblick war er seinem Bruder ähnlicher, als er vielleicht ahnte. Jibril hatte vor sehr langer Zeit solch eine Seite von Luzifer gesehen, als er noch der hell leuchtende Morgenstern des Himmels war. Es war der Beginn seines Übertretens in die Dunkelheit. Sie fing an sich ernsthafte Sorgen um den Feuerengel zu machen.

Uriel erging es in diesem Moment nicht anders. Für einen kurzen Augenblick glaubte er Luzifer zu sehen. Er erhob sich, genau wie Jibril um zu gehen. An der Tür drehte sich Jibril nochmal zu ihm um, wohl wissend, dass Michael es nicht hören wollte.

„Hör auf solange du noch die Möglichkeit hast. Du wirst ihm ähnlicher.“ Dann ging sie auch und sie hörte noch, wie etwas an der Tür abprallte.

Es gab nur zwei Dinge die ihn wütend machten. Wenn jemand seine Größe oder seinen Bruder erwähnte. Doch nur wenige wussten, dass man ihn rasend machen konnte, indem man ihm mit Luzifer direkt verglich. Doch selbst, wenn er Jibril den Tod an den Hals manchmal wünschte, würde es darauf ankommen, würde er sie beschützen. Nicht weil sie einfach ein Elementar war, sondern weil sie sein Gegenpart. Er kannte seine Grenzen, doch er versuchte dennoch sie zu überqueren. Deshalb brauchte er jemanden der ihn immer wieder zurück in seine Schranken wies. Selbst wenn Raphael ihn zu Recht wies, so konnte ihn Jibril letztendlich stoppen. Ihre Art ihn zurück auf den Boden der Tatsachen zu holen, war schon beinahe banal. Es war ein einfacher Streit, bei dem einige böse Worte fielen, dennoch wussten beide am Ende, wer Recht hatte und was sie zu tun hatten.

Er hätte am liebsten sein Büro, sogar das gesamte Gebäude in Schutt und Asche gelegt. Doch stattdessen ließ er sich wieder in seinen Stuhl sinken.

Er verstand ihre Anspielung auf seinen Bruder vollkommen. Denn, selbst wenn es für ihn schwer war es sich selbst einzugestehen, er war seinem Zwilling Bruder sehr ähnlich.

Ähnlicher als ihm lieb war.

*Endlich hab ich das Kapitel fertig... Ehrlich gesagt, wusste ich nicht genau, womit es enden sollte. Aber das Ende gefällt mir sehr gut! Es gefiel mir unglaublich gut Michael so darzustellen und auch seine zwiegespaltene Beziehung zu Jibril. Es ist recht schwierig seine Beziehung zu Jibril klar und deutlich zu zeigen, schließlich besitzt diese mehrere Facetten. Genau wie zu den anderen Elementaren.*

*Aber alles was man will kann man auch nicht haben und in diesem Fall schreiben.*